

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

172 (27.7.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag: Buch- und Stein-druckerei A. Barth-Ettlingen
Kronenstr. 20, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe.
Verantwortlich für den politischen Teil Erich Vadel-Rohati
für den lokalen und Inseraten-Teil A. Barth-Ettlingen
Druck: R. & G. Grotzer, GmbH, Rohati, Kaiserstr. 40/42.
Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1.60 RM; ausdgl. Post-
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1.80 RM.
Einzelnnummer 10 Pfg. Im Falle höherer Gewalt hat der
Besitzer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur
bis 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 8 Reichspfennig. Sammel-
anzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig
Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung
Rabatt, der bei Nichterhaltung des Bieles bei gerichtlicher
Vetreibung und Konkursen wegfällt. Für Platzvorschrift und
Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 172

Donnerstag, den 27. Juli 1933

Jahrgang 70

Das badische Wirtschaftsprogramm

Bedeutende Rede des Reichsstatthalters vor der Industrie- und Handelskammer

Karlsruhe, 27. Juli 1933. Am Mittwochvormittag 10 Uhr
hielt die Badische Industrie- und Handelskammer in ihrer
neuen Gestaltung ihre erste Vollversammlung im Sitzungssaal
des Badischen Landtages ab. Die Bedeutung dieser
Sitzung kam dadurch zum Ausdruck, daß die Gesamtregierung
Badens mit dem Reichsstatthalter an der Spitze anwesend
war. Die Tagung wurde eröffnet und geleitet von dem

Präsidenten der Kammer, Dr. Kuntz.

der in seinen Begrüßungsworten betonte, daß Reichsstatthalter
Robert Wagner als Vater des Gedankens der Neu-
organisation der badischen Industrie- und Handelskammer
anzusprechen sei, wie er ja überhaupt der erste gewesen sei,
der in Baden die nationalsozialistische Fahne durchs Land
getragen habe. Die badische Wirtschaft könne sich keinen
besseren Finanz- und Wirtschaftsminister wünschen, wie wir
ihn in der Persönlichkeit Köhlers haben, denn er habe be-
reits bewiesen, daß er für das Wohlergehen der badischen
Wirtschaft das größte Interesse habe. Auch die übrigen Mit-
glieder der Regierung bewiesen durch ihr Hiersein Verständnis
für die badische Wirtschaft.

Hierauf hielt

Reichsstatthalter Robert Wagner

eine programmatische Rede, in der er das nationale Aufbau-
programm entwickelte. Eingangs seiner Rede stellte er fest,
daß die tiefste Ursache der nicht wegzuleugnenden Wirtschaftskri-
se zu suchen sei in den Ideen und dem Geist, der hinter
den Erscheinungen wirkt. Die Epoche der vergangenen Jahre
war erfüllt von dem materialistischen Geist des Liberalis-
mus und des Marxismus, der sich auswirkte in der schran-
kenlosen Herrschaft des Einzelnen oder bestimmter Inter-
essengruppen. Durch eine gewaltige geistige Umwälzung geht
diese Epoche wirtschaftlichen Niedergangs seinem Ende en-
gegen. Aus dem gewaltigen Ringen des Weltkrieges hat sich
eine gewaltige geistige Umstellung angebahnt, die nicht nur
das deutsche Volk, sondern die gesamte, und besonders die
arische Welt erfasst hat. Neben Deutschland haben sich auch
die übrigen Völker auf ihre eigene Kraft besonnen und keh-
ren zurück zu den Kraftquellen ihrer Nation und ihrer Wir-
tschaft. Wir stellen überall seit eine rückläufige Bewegung
zur nationalen Wirtschaft, eine Sammlung der Werte und
Kräfte von Staat und Volk. Wenn von mancher Seite der
Vorwurf gemacht wird, der Aufbau der Nationalwirtschaft
bedeute eine Schädigung unserer Industrie und des Ex-
portes, so entbehrt dieser Vorwurf nicht einer gewissen Be-
rechtigung. Aber der unumgängliche Aufbau der National-
wirtschaft kann eben nicht anders vor sich gehen, als daß zu-
nächst im Anfangsstadium die Aufbaubarkeit zum Teil auf
Kosten der Exportindustrie geleistet wird.

Wenn wir jedoch die Zeichen der Zeit erkennen und
zurückkehren zu unseren Kraftquellen, dann werden wir
auf diesem Wege führend und bahnbrechend sein
in der ganzen Welt. Und am Ende dieses Weges wird
für Volk und Wirtschaft wieder ein Zustand von Glück
und Wohlstand stehen.

So wie in den letzten Wochen und Monaten eine große
Arbeitsfront von Unternehmern und Arbeitern entstanden
ist, so brauchen wir jetzt

eine geschlossene Front einer Wirtschafts- und Produktionsgemeinschaft.

Dem Staat aber steht die Führung der Wirtschaft zu. Das
bedeutet jedoch nicht, daß wir abweisen wollen von den
Grundlagen der Privatwirtschaft. Haben doch unsere Maß-
nahmen gezeigt, daß die freie Privatwirtschaft nicht nur er-
halten, sondern daß sie in weitgehendem Maße noch Aus-
breitung erfahren soll. Es gilt jetzt nicht, die innere Struk-
tur der Wirtschaft zu verändern, die Wirtschaft soll mit neuem
Geist, mit dem Geist der Arbeitsgemeinschaft aller schaffenden
Stände erfüllt werden. Zum anderen muß aus diesem
neuen Geist heraus die Befähigung und Ueberwindung der
großen Volksnot, der Arbeitslosigkeit, in Angriff genommen
werden. Dazu muß auch die Wirtschaft ihre ganze Kraft und
Ideenreichtum in den Dienst dieser gewaltigen Sache stellen,
um die gewaltige Arbeitslosigkeit im Reich zur Schaffung
von Arbeit und Brot zu gewinnen. Doch gehört hierzu Ver-
trauen zu den Führern des neuen Staates und der Wir-
tschaft und letzten Endes Vertrauen des Volkes selbst.

In diesem Sinne mußte eine Gleichschaltung, eine Samm-
lung der Kräfte erfolgen. Dies gilt in besonderer Weise
für Baden als Grenzland. Wir müssen dem alten Staat
den Vorwurf machen, daß er die Interessen der badischen
Wirtschaft anderen Ländern und auch dem Reich gegenüber
nicht mit der nötigen Nachhaltigkeit gewahrt hat, er hat sich
schlecht mit einer Grenzlandnot abgefunden. Demgegen-
über steht die neue Regierung auf dem Standpunkt,

daß gerade seitens der Wirtschaft und der politischen
Führung im Reich die badische Wirtschaft besonderer
Unterstützung bedarf.

Auch von dem Gedanken müssen wir loskommen, als sei
in der entmilitarisierten Zone die Unterbringung neuer In-
dustrien nicht möglich. Wir können — Staat und Wirtschaft —
nicht rücksichtslos genug sein, alles daran zu setzen, um der
badischen Industrie neues Leben einzuflöhen und neue In-

dustrie nach Baden zu bringen. Unsere Bemühungen bisher
waren beim Reich nicht umsonst gewesen.

Uebergriffe in den Produktionszweig der Wirtschaft sind
von ihr und der gesamten Wirtschaftsführung der Unter-
nehmerkreise und durch uns von der Regierung zurückzu-
weisen. Alle gewaltsamen Eingriffe müssen mit aller Ge-
setzesstärke gehindert werden, soweit sie geschädigt sind.

Um in geschlossener Gemeinschaft die große Aufgabe der
Ueberwindung der Arbeitslosigkeit zu vollbringen, bedarf es
in Baden folgender Möglichkeiten und Notwendigkeiten:

Volk und Industrie müssen sich bemühen, neue Indus-
trien rechtzeitig zu erkennen und nach Baden zu leiten. Da
der industrielle Wiederaufstieg in Baden sehr schwer sein
wird, so müssen an der Spitze der Wirtschaftsorganisationen
und der Wirtschaft überhaupt Männer stehen, die nicht nur
aus jugendlicher Kraft handeln, sondern durch schöpferischen
Ideenreichtum die Wirtschaft vorwärts führen. Das neue
Deutschland bedarf eines neuen Führertums und einer Aus-
lese, die bereit ist, schwerste Arbeit zu vollbringen und die

schwersten Opfer auf sich zu nehmen, die ausgestattet sind
mit Fähigkeit und Beharrlichkeit.

Mit der großen Arbeitsnot, wie wir sie in Baden immer
noch haben, ist unvereinbar, daß einzelne auch heute noch
über ein Niseneinkommen verfügen. Es ist auch mit dem
Volk und dem Wiederaufbau nicht vereinbar, wenn da und
dort in der Privatwirtschaft Niseneinkommen festgestellt
werden, die mit der Produktion und den Produktionsgrund-
lagen nicht in Einklang zu bringen sind. Hier entsteht für
die führenden Männer der Wirtschaft die Aufgabe, mit der
wirtschaftspolitischen Führung auffällig zu wirken, denn
die Regierung will gemäß ihrer Einstellung zur Wirtschaftsfreiheit
keine gewaltsamen Eingriffe vornehmen gegenüber
Unternehmen, die die Not und die Zeit auch heute noch nicht
verstehen wollen.

Der großen Arbeitslosigkeit soll in Baden durch

Beseitigung des Doppelverdienertums

zu Leibe gerückt werden; doch ist diese Frage außerordentlich
schwierig. Sie darf nicht schematisch gelöst werden, sondern
(Fortsetzung auf Seite 2.)

Hexpropaganda gegen Deutschland flaut ab

Berlin, 27. Juli. (Fernruf unserer Berliner Redaktion.)

In den ersten Wochen und Monaten nach der Machtüber-
nahme durch die Nationalsozialisten war bekanntlich in großen
Teilen des Auslandes eine stark deutschfeindliche Ten-
denz zu beobachten, die schließlich sogar in Boykottbewegun-
gen gegen deutsche Waren überging. Heute nun kann man
langsam aber sicher ein Nachlassen dieser Hexpropaganda be-
obachten und man kann feststellen, daß sich mehr und mehr
eine bessere Einsicht für die inneren deutschen Maßnahmen
geltend macht. Dies ist nicht zuletzt den ständigen Bemühun-
gen aller deutschen Wirtschaftsfreie zu danken, die alle ihnen
zur Verfügung stehenden Verbindungen mit dem Ausland
benutzt haben und auch jetzt noch benutzen, um die Greuel-
hebe Lügen zu strafen und die wahren Tatsachen zu ver-
breiten. In vorberühmter Kampffront steht hier der Deutsche
Industrie- und Handelstag, der seine Mitglieder ständig zu
solchem Vorgehen angehalten und belehrt hat. Schließlich
kommt hinzu,

daß sich die nach dem Ausland geflüchteten Personen
durch ihr Auftreten nicht gerade die Sympathien des
Auslandes errungen haben

und es steht fest, daß das Ausland allmählich selbst die feste
Ueberzeugung bekommt,

daß die deutsche Regierung und die deutsche Oeffent-
lichkeit gegen solche Personen, die Krebsgeschwülste am
deutschen Volk waren, gar nicht anders vorgehen
konnten.

daß im Gegenteil gegen solche Personen viel zu glimpflich
verfahren wurde. Wenn die Erkenntnis im Auslande auch
langsam an Boden gewinnt, so kann man doch feststellen,
daß diese Meinung im Wachsen begriffen ist. Darum ergeht
an alle Deutschen die ernste Mahnung, in jedem Ge-
schäftsbrief und in jedem Privatbrief nach dem Auslande
immer und immer wieder auf die wirklichen Vorgänge in
Deutschland hinzuweisen und die im Ausland verbreiteten
Lügen-Melungen richtigzustellen. Wenn jeder einzelne
Deutsche nach diesem Ratsschlag handelt, so hilft er mit,
die Weltmeinung wieder für Deutschland einzunehmen und
trägt auf seine Weise mit dazu bei, daß deutsche Waren
wieder mehr ins Ausland fließen. Er wirkt mit einem Wort
mit an der Arbeitsbeschaffung.

Ergebnisse der Fahndungs-Aktion

Berlin, 27. Juli. Wie das Geheime Staatspolizeiamt
mitteilt, hat schon die bisher erfolgte oberflächliche Prüfung
des anlässlich der vorgehenden großen Fahndungsaktion im
ganzen Reich beschlagnahmten Materials — u. a. riesige
Mengen illegaler Druckschriften, Sprengstoffe, Waffen, Mi-
nition, Geheimberichte — bewiesen, daß das Vorgehen ein
notwendiger und erfolgreicher Schlag gegen den Staatsfeind
war, der es noch immer wagt, sein Unwelen in Deutschland
zu treiben.

Besonders erfolgreich war die Durchsuchung der sämt-
lichen Züge im Reich, die von der Bahnpolizei mit Unter-
stützung der E. L. vorgenommen wurde. Es muß dabei her-
vorgehoben werden, daß gerade diese technisch schwierige
Durchsuchung überall reibungslos durchgeführt werden
konnte und daß es hier der geradezu mühseligen arbeiten-
den Organisation der Reichsbahn gelungen ist, im Rahmen
der angelegten kurzen Zeit eine solche Aktion allerersten
Ausmaßes erfolgreich durchzuführen, ohne daß der riesige
Apparat der Reichsbahn empfindlichere Störungen erlitt.
Auch das Urteil der von der Durchsuchung betroffenen Rei-
sen geht dahin, daß sie von der Aktion keineswegs be-
unruhigt oder in der Ausführung der Reise gehindert wor-
den seien.

Nach den vorliegenden Meldungen ergibt sich im einzel-
nen folgendes Ergebnis der Durchsuchung auf den Reichs-
bahngeländen und in den Zügen: Im Reichsbahndirek-
tionsbezirk Berlin gelang es, eine erhebliche Anzahl staats-
feindlicher Elemente festzustellen, die teilweise im Besitz von
Waffen und illegalen Druckschriften und ohne Ausweise,
bzw. Pässe angetroffen wurden. Ein ähnliches Ergebnis
zeitigte die Durchsuchung im Reichsbahndirektionsbezirk
Dresden vor besonders erfolgreich. Neben beschlagnahmten
Waffen, Armeepistolen u. a. konnten mehrere verdächtige
Personen ohne Ausweise festgenommen werden, dar-
unter zwei kommunistische Arbeiter, die Geheimdruckschriften
und Zweiseiten in den Zugschloßen versteckt hatten. Im Reichs-

bahndirektionsbezirk Essen sind aus einem von Holland
kommenden Zuge bei Beginn der Aktion mehrere Pakete
Sprengstoff in einem neben der Bahn gelegenen Feld ge-
worfen worden. Aus diesem Zug heraus wurden mehrere
Personen verhaftet, zum Teil Ausländer, die auf falschen
Pässen fuhren, bzw. sich überhaupt nicht ausweisen konnten.
Ähnliche Ergebnisse waren in fast allen Reichsbahndirek-
tionsbezirken festzustellen. In Hannover, Köln, Ludwigshafen,
München, Regensburg usw. sind zahlreiche Waffen
und illegale Druckschriften beschlagnahmt und staatsfeind-
liche Elemente festgenommen worden. In Frankfurt a. M.
sind in einigen Zügen außer Druckschriften sogar eine An-
zahl Gewehre, Karabiner und andere Handfeuerwaffen ge-
funden worden. Auch konnten größere Mengen Munition
sichergestellt werden. Bei den Ergebnissen der Durchsuchung
ist bemerkenswert, daß die Aktion in den Grenzbezirken
besonders ertragreich verlief. In den Reichsbahndirek-
tionsbezirken Essen, Köln, Ludwigshafen und Trier wurden
in den Zügen zahlreiche kommunistische Funktionäre fest-
genommen, die vermutlich aus dem Saargebiet kamen.
Wuppertal, Regensburg, Dresden, Breslau, Oldenburg,
Stettin, Königsberg, kurz alle Orte in der Nähe der Grenze
werden, wie an Hand der Unterstellungen festzustellen
werden konnte, schematisch mit staatsfeindlichen Elementen,
Kurieren usw. überhäufelt. Die Zerlegungsmaterial ein-
zuschmuggeln veruchen.

Bei dem bisherigen Ergebnis muß berücksichtigt werden,
daß die Sichtung des bei den Gepäckstellen beschlagnahmten
Materials noch nicht abgeschlossen ist. Es steht jedoch schon
fest, daß auch hier größere Mengen Zerlegungsmaterial,
aber auch Waffen und Sprengstoffe entdeckt werden konnten.

Ueber das Ergebnis der Durchsuchung an anderen Stei-
len des Reiches, insbesondere im Kraftwagenverkehr, kön-
nen Ergebnisse in absehbarer Zeit riefenbilden. Ausmaße
der Aktion noch nicht mitgeteilt werden. Obwohl hier er-
die zahlreichen örtlichen Einzelberichte abgemerkt werden
müssen, kann jedoch schon gesagt werden, daß die Durch-
suchungsaktion auch auf diesem Gebiet außerordentlich er-
tragreich war.

1933

ne ver-
n schon
adischen
zeitlich
weiter
national.

ten

schafft-
les in
beiden
n, hat
Kurz-
RM.
Dieses
n den
noch
Die
den
ungs-
mäßig
n der

zeich-
e bei
bach,
verei-
linke

Ernt-
tra-
en.

t ein
hner
und
biet,
der
rüh-
ried-
Dun-
o sie
ihm,
nem
Ar-
uf-
und
nen
elot
it
im
eine
der
nat
von
Der
om-
rt-
den
wie
aft

en m.

ar
en

en
do
rl.

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

en
n

es gilt zu prüfen, welche Verpflichtungen der Einzelne gegenüber Familie u. a. hat. Ein weiterer Weg ist die Herausnahme der Frau aus dem Erwerbsleben und ihre Erziehung durch eine männliche Kraft.

Die Frau ist ihrem eigentlichen Berufe und ihrer Lebensaufgabe wieder zuzuführen, doch auch hier gilt keine grundsätzliche Behandlung dieser Frage, auch sie muß individuell gelöst werden. Dann suchen wir

den Arbeitslosen, der eine Familie zu unterstützen hat, wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen

Dadurch, daß wir die Arbeit der Jugendlichen ausschalten, auch Ueberstunden sind heute nicht gerechtfertigt, ausgenommen dort, wo Spezialarbeit geleistet werden muß.

Im gegenwärtigen Augenblick ist also die ganze Kraft einzusetzen zur Ueberwindung der Erwerbslosennot und damit zur Ueberwindung der furchtbaren Gefahr, die sie für Volk und Staat in sich trägt. Hierfür bedarf die wirtschaftspolitische Führung des Reiches und der Länder der verständnisvollen Mitarbeit der Wirtschaft und ihrer Führer, damit durch gemeinsame Arbeit Volksaufbau und Wiedererweckung unserer Wirtschaft zu einem guten Ziele geführt werden können. Der Mensch im neuen Staat muß ein Idealist sein um der Freiheit des Volkes und des Volkes selbst willen. Nach dem Reichstatthalter sprach dann

Ministerpräsident Köhler

als Wirtschaftsminister über die Wechselbeziehungen zwischen Staat und Wirtschaft. Dabei führte der Minister u. a. aus: Die badische Regierung hat die Autorität und den Willen, die lebensnotwendige Ordnung in der Wirtschaft und für die Wirtschaft in alle Zukunft zu gewährleisten. Die Wirtschaft kann verlangen, daß der Staat sich leiten lasse

von dem Grundsatze der eisernen Sparsamkeit.

Und daß dieser Grundsatze von der Regierung befolgt wird, hat sie in den letzten Monaten schon bewiesen. Alle verantwortungsbewußten Männer Badens, also nicht allein die Führer der Politik, auch die Führer der Wirtschaft müssen ihre letzte Kraft daran geben, um die Belastung des Volkes durch die Steuern herabzudrücken zu können. Die notwendigen Maßnahmen hierzu sind bereits eingeleitet, und daraus soll die Wirtschaft die Ueberzeugung gewinnen, daß die Regierung ihrerseits alles tun wird, um eine solche Erleichterung herbeizuführen.

Der Staat wird weiter für absolute Sauberkeit und Ordnung in Staat und Wirtschaft besorgt sein. Die Bürokratie ist für viele ein Schreckgespenst — auch ich, so sagte der Minister — habe früher über sie geschimpft — (Geisterzeit im Hause), sie ist aber notwendig zur Erhaltung dieser Ordnung, sie darf aber nicht so sein, daß sie hemmend eingreift in die Dinge, die außerhalb des Staates liegen. Der Staat hat weiter die Aufgabe, die Fühlung mit der Wirtschaft nicht zu verlieren, denn beide sind auf Gedeih und Verderb aufs engste miteinander verbunden. Und diese enge Fühlungnahme ist, wie die Erfolge zeigen, Regierung und Wirtschaft aufs Beste gegliedert. Wenn der Staat die Voraussetzungen schafft, die für ein wirtschaftliches Leben notwendig sind, so muß und kann der Staat auf der anderen Seite auch von der Wirtschaft verlangen, daß sie alle Kräfte einsetzt, um dem Volke Arbeit zu geben. Doch muß sie diese Kräfte in sich selbst tragen. Staatsingriffe in die Wirtschaft haben noch nie Vorteile gebracht.

Aus der Erkenntnis, daß ein Wiederaufbau unseres Vaterlandes nur durch Geländes erfolgen kann, wird der neue Staat solchen Unternehmen, die versagt haben, keine Staatsmittel zufließen lassen, wie es auch in der Politik nie möglich sein kann, daß solche Männer, die in ihrer Führung versagt haben, wieder berufen werden können. (Großer Beifall.)

Alle Kräfte, die sich um des deutschen Volkes willen bemühen, sind der Regierung aufs herzlichste willkommen. Das Parteibuch spielt hierbei keine Rolle. Dem neuen Staat stehen sogar solche Männer, die noch außerhalb der Bewegung stehen, die es aber sehr ernst nehmen mit der Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber Volk und Vaterland, näher als jene, die der Pflicht ihre Bestimmung vorausstellen. (Starker Beifall.) Der neue Staat kann nur durch Leistungen aufgebaut werden und hier muß die Regierung von der Wirtschaft ganze Mitarbeit verlangen, denn diese darf bei dem grandiosen Schaulust nicht in der Lage sitzen und zusehen, sondern sie stellt auf der Bühne selbst eine wichtige Rolle. (Ständelachen.) Bei dieser Zusammenarbeit muß die Grundlage eine breite Vertrauensbasis sein, die die unbedingte Voraussetzung für den Wiederaufstieg ist. Revolutionen sind nicht wirtschaftsfördernd, aber diese Revolution ist jetzt abgeschlossen und nun muß ein Verhältnis Vertrauen gegen Vertrauen herbeigeführt werden. Deshalb bitte ich Sie dahin zu wirken, daß dieses Vertrauen verbreiterten Boden findet, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die heute noch der Regierung entgegenstehen.

Die wichtigste Aufgabe gegenüber der Wirtschaft ist, den Staat nach außen hin so zu repräsentieren, daß er in der Welt zu Ansehen gelangt. Daß sich ein Volk draußen in der Welt die Achtung erkämpfen muß, ist eine selbstverständliche Aufgabe. Wir wissen, daß unsere außenpolitische Situation eine schwierige ist, doch scheint

der schwierigste Punkt bereits überwunden zu sein durch die Erkenntnis des vernünftigen Willens des Kanzlers.

Da auch hier die Vertreter der Landwirtschaft und anderer Stände anwesend sind, so spreche ich an Sie als der Gesamtvertretung des Volkes den Wunsch aus, daß Sie hier nicht Ihr eigenes Ich sehen und alle Ihre Entscheidungen und Entschlüsse unter diesem Gesichtswinkel treffen, diese sollen gefaßt werden zu Ruh und frommen unseres Vaterlandes und des deutschen Volkes. (Sehr lebhafter Zustimmung.)

Telegramm an den Reichskanzler

An den Reichskanzler wurde folgendes Telegramm geschickt:

Die nach beendeter Reorganisation aus den bisherigen badischen Industrie- und Handelskammern neugebildete Badische Industrie- und Handelskammer entbietet in Gegenwart des Herrn Reichstatthalters Robert Wagner und des

babischen Gesamtministeriums dem Führer und Volkskanzler ehrerbietige Grüße. Mit dem gesamten Volke blickt die Kammer auf zu ihrem Heiter ans tiefster freudiger und wirtschaftlicher Not in bestem und gläubigem Vertrauen, daß der Führer Volk u. Wirtschaft, besonders auch in dem schwer ringenden Grenzlande Baden, besseren Tagen entgegenführen wird.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung faßte Präsident Dr. K e n t r u p nochmals alle Aufgaben zusammen, die die Industrie und Handelskammer zu erfüllen hat. Maßnahmen hätten nur unter dem Gesichtswinkel zu erfolgen, daß sie dem Volksganzen dienen. Auch die Wirtschaft müßte erfüllt sein vom Geiste des großen Führers Hitler und sie sei verpflichtet, in diesem Geiste auch die notwendige Aufklärung ins Land hinauszutragen. Die wirtschaftliche Organisation müßte gleichfalls größten Wert auf äußerste Sparsamkeit legen, denn sie arbeite nicht um ihrer selbst willen, sondern für die Gesamtwirtschaft. Der Präsident äußerte sich sodann über Organisationsfragen und teilte dabei mit, daß die vorjährige Umlage einzuweichen weiter erhoben werden soll. Außenhandelsstellen werden beibehalten in Mannheim, Pforzheim, Karlsruhe, Freiburg, Schopfheim und Konstanz. Auch Arbeitnehmer sollen in die Kammer einberufen werden.

Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Genehmigung der neuen Statuten, die aufgestellt sind auf dem Führerprinzip. Dem bisherigen Kammerpräsidenten Nicolai sprach Präsident Dr. Kentrup auch namens der Regierung herzlichen Dank aus für die geleistete Arbeit, die zweifellos verdienstvoll war. Man möge, so schloß der Präsident, die ganze Kraft einleihen, damit das Ziel des Führers erreicht werden könne. Ein dreifaches „Sieg Heil“ auf den Volkskanzler sowie das Horst-Wessel-Lied beendeten die erste Vollversammlung.

Henderson über die Abrüstungsverhandlungen

London, 27. Juli. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, äußerte sich in einer Unterredung mit dem Vertreter des „Daily Herald“ über den Stand der Abrüstungsverhandlungen. Henderson sagte, er habe die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Abrüstungsabkommens noch nicht aufgegeben. Nach seiner Ansicht bestiehe grundsätzliche Uebereinstimmung in folgenden Punkten: a) Umwandlung der Heere in Milizarmee; b) Abschaffung der Eisenwaffen, schwerer Geschütze und großer Tanks; c) Abkündigung eines Paktes zur Nichtanwendung von Gewalt, England wolle allerdings diesen Pakt noch immer nur für Europa gelten lassen. d) Allgemeine Bereitwilligkeit zur Annahme des russischen Vorschlages für die Bestimmung des Angreifers. Nur England wolle noch nicht recht an diese Frage heran. e) Allgemeine Bereitwilligkeit zur Annahme einer periodischen und automatischen Abrüstungskontrolle einschließlich der Strafen für den Bruch der Abmachungen. f) Allgemeines Einvernehmen über die Notwendigkeit einer strikten Ueberwachung und Kontrolle der privaten Waffenherstellung.

Alle diese Fragen seien aber abhängig von einem deutsch-französischen Anschlag zur Regelung der oben angegebenen Punkte. Frankreich fordere zunächst die Umwandlung der Armeen

in Milizheere. Es wolle ferner die Abrüstungsregelung auf zwei Zeitschnitte von je vier Jahren verteilen. Im ersten Abschnitt solle die Reichswehr abgebaut und die Stärke der kurdienenden Heere herabgesetzt werden. Ein scharfes internationales Ueberwachungs-system solle gleichzeitig sicherstellen, daß die zugeleiteten Truppen nicht überschritten werden, daß es keine halb-militärischen Organisationen gebe und daß die ehemaligen Feindländer die Bestimmungen der Friedensverträge hinsichtlich der Rüstungen strikt innehalten. In den ersten vier Jahren wolle Frankreich Neuanordnungen von Kriegsmaterial nicht vornehmen. Erst nach Durchführung aller dieser Bestimmungen würde Frankreich dann im zweiten Vierjahresabschnitt die Geschütze über 20 Zentimeter und die Tanks über 16 Tonnen aufgeben. Die vorhandenen Vorräte sollten im zweiten Abschnitt dem Völkerbund ausgehändigt werden, der dann zu entscheiden hätte, ob diese Waffen zerstört oder geparkt werden sollen. Während die anderen Nationen Geschütze bis 20 Zentimeter und leichte Tanks behalten dürften, müßten Deutschland und die übrigen ehemaligen Feindmächte den Bestimmungen des Versailler Vertrages nachkommen und dürften nur Geschütze bis 10,5 Zentimeter, aber keine Tanks besitzen. Dies sei aber ein Vorschlag, der natürlich für Deutschland unannehmbar sei.

Neuer Schlag gegen Oberschlesien

Kattowitz, 27. Juli. Die hiesige Polizeidirektion hat auf Grund des polnischen Vereinsgesetzes die sogenannten Volksbundjugend mit sofortiger Wirkung aufgelöst und die Schließung der Geschäftsstelle der Volksbundjugend angeordnet. Der Deutsche Volksbund hat daraufhin die Geschäftsstelle der Jugendgruppe geschlossen. In der Begründung der Verfügung wird gesagt, die Volksbundjugend stelle eine Organisation dar, die politisch als Verein nicht gemeldet sei und Ziele verfolge, die nach dem Vereinsgesetz verboten seien.

Bei der Deutschen Volksbundjugend handelt es sich nicht um eine selbständige Organisation, sondern sie umfaßt lediglich die jugendlichen Mitglieder des Deutschen Volksbundes

in Oberschlesien deren Verfestigung innerhalb des Volksbundes in Vorbereitung war.

Tiroler nationalsozialistischen Gemeinderatsmitgliedern werden die Mandate entzogen

Innsbruck, 27. Juli. Am Mittwoch trat der Tiroler Landtag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Er nahm eine Regierungsvorlage an, durch die alle in den Gemeinderatverordnungen von Innsbruck, Landeck und Mülltaling sitzenden nationalsozialistischen Gemeinderatsmitglieder ihrer Mandate für verlustig erklärt wurden.



30)

Draußen traf er als erste Fräulein Holliman, die vom Unglück der Freundin gehört hatte und schreckensbleich dahergegert kam. Er beruhigte sie mit ein paar Worten, bevor er sie eintreten ließ.

Er selbst schritt ebenfalls nach seinem Ankleideraum; jetzt erst fühlte er eigentlich den Schrecken erst ganz, der ihn bei ihrem Nichtwiedererhöchkommen nach dem unglücklichen Sprung befallen hatte. Man hatte solche Fälle schon öfters gehört; ja, einer seiner ehemaligen Mitschüler, der ebenfalls bei einem hohen Sprung mit dem Aufstützen auf das Wasser die Besinnung verloren hatte, war als junger Mensch vor Jahren ertrunken — das gleiche hätte nur allzu leicht auch Inge passieren können. — Ein Glück, daß er, ein ausgezeichneter Taucher, in der Nähe war. Das Wasser war unter dem Sprungbrett sehr tief; da ihr die Kraft gefehlt hatte, sich gleich wieder empor zu arbeiten, so blieb sie eben unten; ja, so schnell konnte es gehen! Und dann war der erste, nach dem sie nach ihrem Wiedererwachen gerufen hatte, er gewesen!

Günther von Urach fühlte, wie ihm das Blut zu Herzen schob; mit hastigen Händen kleidete er sich an und wartete, bis Inge und Bessie zu ihm kamen.

Er fuhr die beiden in Inges Wagen heim. Es war schon später Abend; der See zur Seite glänzte in allen Farben, ein wolkenloser Himmel lag groß und herrlich

über der stillen Welt. Eine Amsel sang in den Büschen, ihr Lied hing lange über dem langsam und lautlos dahinschwebenden Auto. Dann hielten sie vor dem Portal des Schlosses, wo Inge ihre Freundin vorausgehen ließ.

„Ich habe Ihnen Dank zu sagen, Günther, und weiß nicht wie,“ sagte sie bekommen, die tiefen Augen groß auf ihn gerichtet. „Ohne Ihre Hilfe wäre ich jetzt wohl tot — ich weiß sehr genau, daß es nur einen Augenblick hätte länger dauern dürfen. Und Papa und Mama —“ der Gedanke daran war ihr so furchtbar, daß sie den Satz nicht aussprechen konnte.

„Sie vergessen, Inge, daß es eine Selbstverständlichkeit war, was ich tat.“

„Das sagen Sie. Aber ich möchte — ich will — ich wäre so dankbar, wenn sich einmal Gelegenheit geben würde, daß ich Ihnen helfen kann, Günther.“ Sie gab ihm zum Abschied die Hand; er fühlte aber, daß sie noch etwas sagen wollte. „Ja — und —“

„Inge?“

„Sagen Sie, Günther — wäre es Ihnen gleichgültig gewesen, wenn ich ertrunken wäre?“

Er sah sie fest an; der Ausdruck rührender Hilfslosigkeit, der in diesem Augenblick das schöne Gesicht überlagerte, ließ sie doppelt reizend erscheinen. „Nein, Inge“, sagte er laut. „Ich hätte — ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn Sie —“ mit rascher Bewegung beugte er sich über ihre Hand, um sich schnellen Fußes seinem Hause zuzuwenden.

Inge sah ihm nach, solange sie ihn sehen konnte. Dann folgte sie Bessie, die an der inneren Türe auf sie wartete. Am gegenüberliegenden Baum tauchte ein Schatten auf, sekundenlang glänzte blondes Haar in der untergehenden Sonne, und mit heißen Augen eilte ein junges Mädchen gegen das nahe Thürschwaben davon.

5.

Der Hund Napoleon hatte gute Tage; wenn Dorothee ein Paket an Benjamin schickte, so war mit absoluter Bestimmtheit eine Delikatess für ihn mit dabei; wenn er

nur den Postboten sah, so wedelte er in leichtbegreiflicher Freude schon mit dem gebogenen Schwanz. Und da Dorothee durch einige Briefe des Malers das alte Vertrauen wiedergefunden hatte, so kam fast jeden dritten Tag ein solcher Gruß, der dem Herrn sowohl wie dem Hund etwas entschieden angenehmes war.

Kamen sie zur Mittagzeit auf den Berg, so hatte auch die Witwe Moser an Napoleon gedacht: Die Zahl der dort den Weg alles Fleisches gegangenen Wursthäute war Legion, abgesehen von den prächtigen Knochen, die ihm dort in erheblichem Umfange zur Verfügung standen.

Am meisten aber hatte Fräulein Bessie Holliman ihr Herz an den seidenalänzenden Vertreter seiner Rasse gehängt. Abend für Abend empfing er aus ihrer schönen Hand etwas besonderes, und sein Dachhimmel hing in diesem Sommer voller Weigen.

Am dem Tage, da Benjamin Luther sein erstes Bild fertig hatte, kam just mit dem frühen Morgen schon ein umfangreiches Päckchen aus München. Es enthielt Wäsche, Süßigkeiten und den selbstgebackenen Kuchen, den Benjamin so leidenschaftlich liebte und der sonst nur an hohen Feiertagen auf den Tisch zu kommen pflegte. Hatte sie wissen können, daß er vor einer Stunde zurückgekommen war mit dem vollendeten Bild „Siebenbrunn in der Morgensonne“ unter dem Arm? Es schien fast so.

„Ach, was hatte ihn das Gemälde an Ausdauer und Ueberwindung gekostet!“

Um das erforderliche Licht zu haben, mußte er an sechs Tagen mit der Frühsonne aufstehen und bekümmerten Auges nach dem Nätzchen am See wandern, das allein den prächtigen Blick gegen das Schloß freigab.

Aber nun war es dafür auch fertig, ein Ergebnis seines geähmten Willens.

Mit Behagen schnitt er sich ein Stück des liebgewonnenen Gebäcks ab; immer wenn er dabon aß, schwor er auf seine Dorothee, und keine Frau kam nur halbwegs ihr gleich. Dann nahm er den beiliegenden Brief und las:

(Fortsetzung folgt.)

In wenigen Worten

Auf dem Invalidenfriedhof in Berlin erfolgte gestern nachmittag in Anwesenheit des Reichskanzlers und zahlreicher Angehöriger der alten und neuen Marine u. a. die feierliche Beisetzung des Admirals von Schröder, des „Löwen von Flandern“. Kaiser Wilhelm hat in einem Telegramm sein Beileid zum Tod des im Frieden wie im Kriege hochbewährten Admirals ausgesprochen.

Im „Völkischen Beobachter“ wird eine Zuschrift des ehemaligen Leiters der aufgelösten Bayernwehr, Ritter v. Ver, veröffentlicht, in der Ritter von Ver erklärt, daß er weder während seiner Schutzhaft noch sonst zu irgendeinem Zeitpunkt von einem SA-Mann oder sonstigen Aufsichtsorganen auch nur mit einem Finger berührt, geschweige denn gar mißhandelt worden sei.

Gestern, am Jahrestag des Unterganges des Seeschiffes „Krieger“, wurde in Kiel das Ehrenmal für die Toten der Kieler Kielerier feierlich enthüllt.

Gestern besuchten 400 italienische Jungfaschisten München und wurden dort feierlich empfangen. Reichskanzler Adolf Hitler, der Stellvertreter des Führers, Hess, sowie der italienische Botschafter in Berlin, Cerutti, hielten bedeutende Ansprachen, die sich auf die Festschreibung der Faschismus und des Nationalsozialismus und die Bedeutung der nationalsozialistischen Bewegung für den Frieden Europas bezogen.

Der preussische Justizminister hat einen Erlass herausgegeben, nach dem bei Strafverurteilung von mindestens drei Monaten gegen Ausländer Ausweisung aus dem Reichsgebiet beantragt werden kann.

Das in Deutschland erschienene Sterilisationsgesetz macht Schule. Auch in England werden nunmehr die Vorbereitungen dazu getroffen.

Am Dienstag verurteilte das Gericht in Jaroslaw wegen der Fährkatastrophe auf der Wolga, bei der 98 Personen den Tod fanden, folgendes Urteil: Der Kapitän der Barkasse, Andrejew, wird zum Tode durch Erschießen verurteilt. Weitere acht Angeklagte erhalten Gefängnisstrafen von zehn bis einem Jahre. Die übrigen werden freigesprochen.

Die englische Regierung hat allein an Kosten für das Büro der Weltwirtschaftskonferenz 1 Million RM. ausgeben.

Ein großes amerikanisches Bombenflugzeug stürzte an der kalifornischen Küste infolge eines Motorsturzes ab. Die fliegende Besatzung wurde getötet.

Die Gerüchte, daß der amerikanische Schachsekretär Woodin wegen monatelanger Krankheit und wegen Vorrat-Entfällungen am 1. September zurücktritt, verflüchteten sich in Regierungsreisen immer mehr. Der Vizepräsident Douglas soll sein Nachfolger werden.

Ein schwerer Unwetter mit Wirbelsturm ging über der Prignitz nieder und richtete riesigen Schaden an.

Auf der Howaldt-Werft in Hamburg brach gestern nachmittag Großfeuer aus, das großen Schaden anrichtete.

Wie wir gestern meldeten, traf Trocki in Rom ein, wo auch Dimitow weilte. Letzterer ist nunmehr abgereist, doch befindet sich noch ein anderer Vertreter Stalins am gleichen Ort.

Der Pariser Finanzskandal wirbelt viel Staub auf, da hochstehende Persönlichkeiten daran beteiligt sind.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Reulshausen, 26. Juli. (Tod auf den Schienen.) Montag nachmittag wurde oberhalb Weiental der seit dem 1. April zwangsbeurlaubte Reichreiber Philipp Benz von hier von einem Personenzug überfahren und getötet. Benz war etwa 47 Jahre alt und seit dem 1. Juni 1919 auf dem hiesigen Rathaus angesetzt.

Obelshofen. Von einem ausfallenden Pferd wurde der Landwirt David Erhardt jun. derart unglücklich getroffen, daß er Rippenbrüche erhielt. Die hierdurch bedingte Arbeitsunfähigkeit ist umso bedauerlicher, da infolge der eingesetzten Ernte in der Landwirtschaft Hochbetrieb ist. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Walzshut, 27. Juli. (Strafprozess gegen Bürgermeister Walz.) Kurz vor Mitternacht fällte das Gericht im Prozess gegen den früheren Bürgermeister von Zell im Weiental nach § 203 St.G.B. und wegen Aktendeckung zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten verurteilt. Die Anrechnung der Unteruchungsstrafe kommt nicht in Frage, da der Angeklagte nichts zu seiner Entlassung und Entschuldigungsvermittlung beigetragen hat. In der Verhandlung des Urteils wies der Vorsitzende insbesondere auf das abstoßende Auftreten des Angeklagten während der Verhandlung hin, den er als hiesigen, unbeherrschten, rechtsaberlich und gewalttätig bezeichnet. Er habe seine Stelle als Bürgermeister zu einem Vorteil mißbraucht zum Schaden der Gemeinde.

Urteile des Mannheimer Sondergerichts

Mannheim, 27. Juli. Das Sondergericht hatte am Montag eine Reihe von Fällen zu bearbeiten. Der verheiratete Tagelöhner Hermann Hartmann aus Iffezheim wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt, da er in seiner Wohnung einem Mädchen eine Propagandaschrift gegen den neuen Staat übergeben hatte, die er am Neckar gefunden haben will. Der 33jährige verheiratete Arbeiter Aug. Habermayer aus Mannheim-Waldhof, der die hiesige „Arbeiterzeitung“ einem Arbeiterpaar auf den Küchentisch der Wohnung legte, erhielt zehn Monate Gefängnis. Bei einer Pfingstfeier mit seiner Frau in die Schweiz nahm der 37jährige Bäckermeister Arthur Vogt einen Pack Bäcker „Vorwärts“ in der Rocktasche mit, wobei er von den Grenzbeamten gestellt wurde. Er erhielt acht Monate Gefängnis. Die Verhandlung gegen den Plattenleger Robert v. Dehn aus Miesbach, der die „Deutsche Freiheit“ am 6. Juli bei Klein-Münzingen über die Grenze brachte, wurde vertagt. Gegen den 53 Jahre alten Tagelöhner Karl Lepka aus Muggensturm bei Rastatt sprach das Gericht sechs Monate Gefängnis aus. Er hatte sich in einer Gastwirtschaft in Muggensturm am 29. Mai dahin geäußert, in Mühlendorf hätte es bei einer Schlägerei zwischen E.N. und E.S. keinen während der Schlägerei-Freier drei Tote und 50 Schwerverletzte gegeben. Der 21jährige Maler Josef Simon von Kirrlach erhielt vier Monate Gefängnis, weil er in einer Gastwirtschaft in Kirrlach einem E.N.-Mann gegenüber gesagt hatte, die seitherigen Regierungen seien alle nichts, im vierten Reich (damit meinte er die Kommunisten) würden erst die Köpfe rollen.

Wetterbericht

Aussichten für Freitag: Zeitweise gewittrige Störungen, aber keine Änderung des Gesamtwitterungscharakters.

Aus Ettlingen-Stadt und Land

Neues vom Arbeitsdienst

Erläutertes Gespräch.

1. Bürger: Haben Sie eben den Arbeitsdienst marichieren lassen?

2. Bürger: Jawohl, aber schade, daß die Braun gebrannten Prachtgestalten so schlecht uniformiert waren.

1. Bürger: Woran liegt das wohl?

2. Bürger: Das will ich Ihnen noch rasch sagen, bevor meine Straßenbahn kommt. Der Arbeitsdienst muß sich selbst finanzieren, das Reich kann kein Geld dafür ausgeben, denn unser heutiger Arbeitsdienst ist ein freiwilliger Dienst — aller an ihm Beteiligten — und muß natürlich das Wort „Lohn“ ganz groß schreiben. Jetzt können Sie sich doch auch denken warum der Arbeitsdienst eine Lotterie veranstaltet.

1. Bürger: Jawohl, damit der Arbeitsdienst uniformiert werden kann, denn es sieht auch wirklich ganz anders aus wenn die ganze Abteilung gut uniformiert mit Mütze, Koppel ausgerüstet in der Stadt zu sehen ist.

2. Bürger: Sie können sich gar keinen Beariff machen wie sich gerade die Ettlinger Arbeitsdienstwilligen freuen, uniformiert zu werden. Haben Sie schon ein Los der Badischen Arbeitsdienst-Lotterie?

1. Bürger: Nein — aber heute will ich mir noch ein Arbeitsdienstlos kaufen, ich halte die Lotterie für diesen Zweck wirklich gerechtfertigt!

≡ Unfall beim Baden. Als der verheiratete Fabrikarbeiter Arthur Becker gestern nachmittag im städtischen Freibad bei der Deubelischen Mühle vom Aufbau des Wehres einen Kopfsprung ins Wasser machte, geriet er mit dem Kopf auf einen spitzen Stein und verletzte sich die Kopfhaut. Es gelang ihm noch, an Land zu schwimmen; dort wurde er aber ohnmächtig. Von Mitgliedern der Sanitätskolonne wurde ihm ein Notverband angelegt und er daraufhin mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht, wo die Wunde verflammt wurde.

≡ Zum kathol. Kirchensteuerantrag 1933/34 muß es ergänzend heißen: Es werden wie im Vorjahre erhoben von je 100 Mark (für natürl. Personen): Grundverm. 4 Pfa., Betriebsvermögen 1,6 Pfa., Gewerbeverm. 30 Pfa., Usteuer per 1 RM. 4 Pfa.; für jurist. Personen: Grundverm. 2,9 Pfa., Betriebsvermögen 1,2 Pfa., Gewerbeverm. 21,8 Pfa., Usteuer per 1 RM. 2,9 Pfa. — Im übrigen verweisen wir auf unsere Ausführungen in Nr. 168 vom 22. ds. Mts.

≡ Militärverein. Die auf Samstag, den 30. Juli, abends, vorgegebene außerordentliche Hauptversammlung ist auf den Monat August verlegt worden. Näheres wird dann im Anzeigenteil bekanntgegeben.

≡ Vom Rebverein. Achte auf das Vorhandensein etwaiger Rebblattgallen an Hybriden. Die Blattgallen stellen warzige Gebilde auf der Blattunterseite dar (nicht zu verwechseln mit den weißlichen Flecken auf der Blattunterseite, verursacht durch Blattmilben). — In Kürze muß gegen den Saurewurm der Kampf durchgeführt werden. Achtet deshalb auf den Mottenschlag, damit 8-10 Tage nach dem stärksten Mottenschlag die Bekämpfung einsetzt kann. — Wo Spuren von Weibchen festgestellt werden, sofort schwefeln. Nebstschulen alle 8-10 Tage mit Kupferbrühe spritzen. Triebe aufheften. — Lockert den Boden im Weinberg und in der Rebschule öfters und halbiert das Unkraut fern. — Bei kräftig wachsenden Reben die größten Triebe leicht schon entgipfeln. — Bei veredelten Rebanlagen etwaige an dem Edelreis sich bildende Wurzeln entfernen, damit sich das Edelreis nicht selbständig machen kann.

≡ Das vom Musikverein Ettlingen für kommenden Sonntag vorgegebene Nachmittags- und Abendkonzert im Waldenpark ist auf Sonntag, den 6. August, verlegt worden. Ueber die Veranstaltung selbst wird noch eingehender Bericht folgen.

≡ Vom Reichsbund der Kinderreichen. Der Landesverband Baden hat in Herrn Kreisrat E. i. w. e., dem Kreisleiter der NSDAP, Ettlingen, einen neuen Vorstand erhalten. Durch diese vom Beauftragten des Reichsministers des Innern erfolgte Ernennung ist die Gewähr gegeben, daß der Reichsbund b. R. in nationalsozialistischem Sinne sich am Wiederaufbau des Reiches beteiligt.

× Der erste Ministergeburtstag im neuen Staat. Am heutigen Tage feiert der Badische Innenminister Pflaume seinen ersten Geburtstag in seiner verantwortungsvollen Stellung als Hüter der Ordnung. Der Minister tritt nunmehr in das 38. Lebensjahr ein.

× Lehrkräfte im Aufbeshlag an den staatlichen Aufbeshlagsschulen. Der nächste Lehrkurs an den staatlichen Aufbeshlagsschulen wird am Freitag, dem 1. September, beginnen. Gesuche um Aufnahme sind spätestens bis zum 8. August an den Vorstand der jeweiligen Schule zu richten, welche der Gesuchsteller besuchen will. Später eingehende Zulassungsanträge können nicht berücksichtigt werden.

Speffart, 25. Juli. Der Musikverein hat am vergangenen Sonntag sein 30. Weigenfest gefeiert. Die Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft wie auch auswärtige Freunde und Gönner konnte als erfreulich bezeichnet werden. Um 3 Uhr wurde die Feier durch einige gut gewählte Musikstücke unter Leitung von Herrn Schäfer eröffnet. Vorstand Dohs brachte in seinen Begrüßungsworten Freude und Dank für das allerseits dem Verein entgegengebrachte große Interesse zum Ausdruck. Von Frä. Pauline Dohs wurde ein für das Fest verfaßter Vorpruch muntergaltig vorgetragen. Früherer Vorstand und Ehrenmitglied Johannes Weber hielt eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er den Verbleib des Vereins schilderte. Herr Josef Brehm, Vorstand des Gesangvereins, hob in seinen Glückwünschen hervor, daß weitere enge Zusammenarbeit der beiden Vereine nur zu beider Vorteil sein könnte. — Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden mit der silbernen Ehrennadel bedacht: Adolf Dohs, Strauchwirt, Robert Schott in Iler, Bäckermeister, Heinrich Sabia, Landwirt, Anton Abend, Fabrikarbeiter, und Richard Becker, Rosenwirt. Dem Gründer und Ehrenbriganten des Musikvereins, Herrn Hermann Abend, wurde als äußeres Zeichen der Glückwünsche zur seinem 80. Geburtstag 1 Standuhr mit dem Bildnis Beethovens überreicht, was den alten Musikfreund stützlich erfreute. Der schöne Verlauf dieses Festtages soll dem Verein in seinem Wirken weiterhin Ansporn sein zu stetem Wachsen, Blühen und Gedeihen.

Briefkasten

H. E. hier. Zur richtigen Beantwortung Ihrer Anfrage sind noch einige Rückfragen nötig. Sprechen Sie auf unserer Geschäftsstelle vor. Zweckmäßig ist es, wenn Sie den Forderungszettel mitbringen.

Sommer-Operette im Stadt. Konzerthaus

Donnerstag, 27. 7. „Wiener Blut“, 20 bis gegen 23 (2.50). Freitag, 28. 7. „Das Land des Lächelns“, 20 bis gegen 23 (2.50). Samstag, 29. 7. Zum ersten Mal: „Das Dorf ohne Glocke“. Singpiel nach einer ungarischen Legende von Arpad Paljtor von Eduard Künneke. 20 bis gegen 23 (2.50).

Die Rotter-Entführer abgeurteilt

Konstanz, 27. Juli. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Federer befand sich gestern die Große Strafkammer in Konstanz mit der Anlage wegen Freiheitsberaubung und verübten Menschenraubs, die gegen fünf Täter wegen der feinerzeit verübten Entführung der Gebrüder Rotter in Vaduz erhoben wird. Von den Vaduzer Behörden war ursprünglich Auslieferungsantrag gestellt worden. Da jedoch die Täter nicht aus unedlen Motiven gehandelt haben, andererseits die deutsche Regierung der österreichischen Regierung durch den Generalkonsul in Zürich das Bedauern darüber aussprechen ließ, daß deutsche Staatsangehörige mitgewirkt haben und die Mitwirkung der deutschen Behörde an der Bestrafung der Täter zu fördern, so war die Straftat nunmehr vor deutschen Gerichten zu verhandeln.

Angeklagt wegen verübter Freiheitsberaubung und verübter Entführung waren:

Max Witt, Kraftwagenführer, geboren 1877 in München, Jos. Wieser, Hilfsarbeiter, geb. 1898 in Baden-Baden, Jakob Fr. Lehmann, geboren 1898 in Simmersfeld, Theod. Gröb, Student, geb. 1900 in Gernsbach b. Rastatt, Gottlieb Trommter, geboren 1900 in Schäßingen.

Das Urteil lautete für Witt, Wieser, Lehmann und Gröb auf je 3 Monate Gefängnis, während Trommter freigesprochen wurde. Bei der Bemessung der Straftat wurde in Rechnung gestellt, daß die Angeklagten die Entführung durchzuführen wollten, um die Gebrüder Rotter den deutschen Gerichten zur Aburteilung zu übergeben. Sie haben also aus keinerlei unedlen Motiven gehandelt und keinerlei finanzielle Vorteile erstrebt.

Der Prozeß gegen den Reichstagsbrandstifter

Verteidigung nur durch deutsche Rechtsanwälte.

München, 27. Juli. Die Reichsjustizkommissar und bayerischer Staatsminister der Justiz Dr. Frank in einer Pressebesprechung in München mitteilte, sei anzunehmen, daß der Prozeß gegen den Reichstagsbrandstifter von der Lubbe Ende November oder Anfang Dezember vor dem Senat des Reichsgerichts stattfinden. Die Verteidigung des Brandstifters werde durch deutsche Rechtsanwälte erfolgen. Der Senat des Reichsgerichts lehne es mit Entschiedenheit ab, Ausländer als Verteidiger aufzutreten zu lassen. Es habe sich herausgestellt, daß von der Lubbe unmöglich allein als Täter in Frage kommen könne, sondern er müsse unbedingt Mitläufer gehabt haben. Obgleich von der Lubbe behauptet habe, daß er mit einem Leinentuch den Brand allein angelegt habe, sei festgestellt, daß dies ganz unmöglich sei.

Flug-Rekord des Reichskanzlers

München, 27. Juli. Reichskanzler Hitler hat am Mittwoch eine fliegerische Rekordleistung vollbracht. Er startete mit Ju 55 D 2000 (Flugkapitän Bauer) um 8 Uhr in Bayreuth und landete um neun Uhr in München zur Begrüßung der Jungfaschisten in der Münchener Residenz. Um 11.30 Uhr startete er mit seinem Gefolge wieder nach Berlin und landete dort um 13.40 Uhr, um an der Beisetzung des Admirals von Schröder teilzunehmen. Nach der Trauerfeierlichkeit flog der Reichskanzler um 15 Uhr mit seiner Begleitung nach Bayreuth, wo er um 17 Uhr eintraf.

Die deutsche Afrikafliegerin Gaby Behnhorn wurde gestern von Mussolini im Palazzo Venezia empfangen. Mussolini gewährte auch dem deutschen Segelflieger Krawinkel eine Unterredung, in welcher er sich mit diesem über die Möglichkeit des Segelfluges in Italien auseinandersetzte.

Ein neuer Stratosphärenflug?

Chicago, 27. Juli. Der amerikanische Kapitänleutnant Seltelle beabsichtigt am Mittwochabend mit dem Ballon „Century of Progress“ zu einem Alleinflug in die Stratosphäre aufzusteigen vorausgesetzt, daß nicht durch ein herausziehendes Hochdruckgebiet eine Änderung der Windrichtung eintritt. Die Instrumente zur wissenschaftlichen Auswertung des Fluges sind unter Aufsicht des New Yorker Physikers Dr. Arthur Compton eingebaut worden. Dr. Jean Piccard, ein Zwillingbruder des bekannten Stratosphärenforschers wird das Unternehmen vom Erdboden aus leiten. Seltelle hofft zum Studium der kosmischen Strahlen eine Höhe von über 17000 Metern zu erreichen.

Der erste Amtsbezirk in Schleswig-Holstein arbeitslosfrei

Sörup (Kr. Flensburg), 27. Juli. Als erster Amtsbezirk in der Provinz Schleswig-Holstein ist der Amtsbezirk Sörup im Kreise Flensburg frei von Arbeitslosen geworden. Die letzten Arbeitslosen sind Anfang dieser Woche in den Arbeitsprozess zurückgeführt worden.

Anhebung der im Kampf um die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen

Berlin, 27. Juli. Im Reichsgesetzblatt Nr. 86 vom 25. Juli wird eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Anhebung der im Kampf für die nationale Erhebung erlittenen Dienststrafen und sonstigen Maßregelungen veröffentlicht. Die wesentlichen Bestimmungen besagen, daß die obersten Behörden von Amts wegen die Prüfung vorzunehmen haben, ob ein Tatbestand gemäß § 1 des Gesetzes vom 23. Juni 1933 vorliegt. Dies gilt auch dann, wenn der Beamte verstorben ist. Bei den erforderlichen Ermittlungen haben die Gerichte und andere Behörden des Reiches und der Länder Rechtshilfe zu leisten. Zur Stellung des Antrages sind der aus dem Amt entlassene Beamte sein gesetzlicher Vertreter, nach seinem Tode sein Ehegatte und seine Verwandten auf- und absteigender Linie berechtigt. Es ist anzunehmen, möglichst den Zustand wieder herzustellen, der vor der Maßregelung bestand.

Feierliche Einweihung der Schwarzwaldhochstraße

Wie bereits kurz gemeldet, findet am kommenden Sonntag, den 30. Juli, die Einweihung der Schwarzwaldhochstraße statt.

Die feierliche Doffnung der Straße beim Kurhaus Unterfarnmatt durch den Herrn Ministerpräsidenten Köhler erfolgt um 10 Uhr vormittags. Alsdann wird in langamer Fahrt die ca. 6 Kilometer lange Strecke über Mummelsee empor zum Hornisgründepfjel abgefahren. Dortselbst wird nach Begrüßungsworten des Kreisvorsitzenden des Kreises Baden, und umrahmt von musikalischen und gesanglichen Darbietungen, der Herr Ministerpräsident die Weiherede halten. Diese Feier inmitten der erhabenen Schönheit der heimatischen Bergwelt, hoch über allen Gipfeln und Bispeln, direkt über dem Mummelsee, dem einzigartigen Bergsee, mit dem Blick hinüber nach dem urdeutschen verlorenen Elßak, wird für jeden Teilnehmer ein unvergeßliches Erlebnis bleiben.

Die gesamte Bevölkerung unserer mittelbadischen Heimat ist zur Teilnahme herzlich eingeladen.

Am nächsten Sonntag heißt deshalb die Parole: „Auf zur Wanderung in den Schwarzwald, auf zur Wanderung über die Schwarzwaldhochstraße nach der Hornisgründe.“

Wie noch mitgeteilt wird, bietet der Hornisgründewirt ein einfaches aber gutes Mittagessen für 30 Pfg. (Besteck mitbringen.)

Feierliche Eröffnung des Deutschen Turnfestes

Tausende und Abertausende umfüumten gestern abend die Zufahrtsstraße zum Schloßhof in Stuttgart, den wir unseren Lesern gestern im Bilde gezeigt haben, und harrten im Hofe selbst der feierlichen und offiziellen Eröffnung des Deutschen Turnfestes, die der Führer der D. von Tschammer-Osten vorzunehmen durch den Willen des Kanzlers befohlen ist. Es herrschte ein beängstigender Trubel und eine herrliche Begeisterung der Massen von Jung und Alt.

In Köln, in der Obhut des dortigen Oberbürgermeisters Meier war das Banner der D. bisher wohlbehütet und verwahrt gewesen und keine Einholung und Uebergabe gehörte mit zu dem Erhabenen, was das Turnfest bisher bot. Die Einholung vom Bahnhof ging durch Menschenmauern und nicht weniger als

5000 Fahnen zogen mit der Standarte der D. in den Schloßhof ein, ein Triumphzug ohnegleichen.

Unter herrlichem Glockengeläute bestieg der Vorsitzende des Hauptauschusses die Rednertribüne und dankte der Stadt Stuttgart in bewegten und freudigen Worten für ihre Leistungen anlässlich des Festes. Nach ihm sprach Dr. Neuenhoff von der gewaltigen Umstellung, die nicht nur das politische Leben in Deutschland, sondern auch mit die D. erfährt habe und wie ein ganz neuer und andersartiger Geist die Massen allenthalben befehle. Zum Schluß seiner Ansprache bat er den Führer der D.

von Tschammer-Osten den Eröffnungssatz vorzunehmen. Seine machtvolle Ansprache, getragen von dem ihm eigenen Führergeist, fand begeisterten Beifall der zuhörenden Massen. Und als er seine Eröffnungsrede mit dem Wort endete, das heute in unser aller Herzen nachklingen wird: „Ein Volk, ein Geist, ein Führer“, da kannte der Jubel keine Grenzen und jeder war sich bewußt, daß der Führer zum Führer der D. den richtigen Mann erwählt hat und daß die D. in den richtigen Händen ist.

Wiz zum nächsten Deutschen Turnfest wird das Banner in Stuttgart verwahrt bleiben, das der Stuttgarter Oberbürgermeister von seinem Kölner Kollegen übernahm.

Reichsstatthalter Murr warf noch eine zündende Ansprache in die Massen und gedachte des Turnvaters Jahn und seiner vorbildlichen Leistungen für Deutschland, in dem er das Deutsche Turnfest und die ersten Grundmauern legte. Er gedachte des greisen Reichspräsidenten und des jungen Volkskanzlers, auf die er wie auf das Deutsche Vaterland ein dreifaches Siegel ausbrachte, in das die Massen begeistert einstimm-

ten. Unvergeßlich bleibt der Anblick im Schloßhof, wie dann die Abertausende entblößten Hauptes das Hornisgründepfjel und das Deutschlandlied sangen und damit ein feierliches Bekenntnis zu unserem Vaterland ablegten. Nur langsam leerte sich der Schloßhof und entließ die ergriffenen Turnfestgäste in die schöne Stadt.

Reichssportführer von Tschammer-Osten beim Presseempfang im Stuttgarter Rathaus

Stuttgart, 27. Juli. Reichssportführer von Tschammer-Osten hielt beim Presseempfang gestern im Stuttgarter Rathaus eine Ansprache, die folgenden Wortlaut hat:

„Herr Oberbürgermeister! Deutsche Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es drängt mich zunächst, Ihnen, Herr Oberbürgermeister, auch namens der hier versammelten Vertreter der Presse, insbesondere aber namens der Deutschen Turnerschaft unseren aufrichtigen Dank dafür auszusprechen, daß Sie die Räume dieses herrlichen Hauses für unsere Versammlungszwecke interner Art und zur Verfügung gestellt haben.“

Die Deutsche Turnerschaft ist durch viele Phasen der Entwicklung gegangen. In schönen wie in schlechten und traurigen und leudnen Zeiten hat sie ihren Bestand nicht nur erhalten, sondern vergrößert. Man braucht bloß die Statistiken der letzten Turnfeste zu verfolgen, um nachzuweisen, wie rapid der Zuwachs zu solchen Festen war und wie damit zum Ausdruck kommt, wie sehr sich die Deutsche Turnerschaft mit dieser — wenn ich so sagen darf — mit dieser Parade, mit dieser Schar verbunden fühlt.

Es ist nicht ganz leicht für mich, nun als neuer Führer der Deutschen Turnerschaft gleich in eine Aktion eintreten zu müssen, die nicht nur an Repräsentation, sondern auch an Führung höchste Anforderungen stellt. Es ist dies eine große überwältigende schöpferische Aufgabe. Und darüber, daß sie zentnerschwer auf dem laitet, der nebenher und nicht allein nebenher, sondern in der Hauptsache die Gesamterziehung der deutschen Jugend an Körper und Geist mit durchzuführen hat, bin ich mir klar. Am klarsten bin ich mir aber darüber, daß man das alles nicht tun kann, wenn man nicht von einem grenzenlosen Optimismus befehle ist, etwas durchzuführen zu können, weil man den Glauben hat, verehrte Anwesende — und das ist für mich das Ausschlaggebende —

daß ja diese Menschen, die ihre Körper fühlen, doch auch im Geiste gesund sein müssen und daß mit diesen an Körper und Geist gelunden Menschen die Ueberleitung in das neue Leben dieses neuen Staates letzten Endes keine Schwierigkeiten bieten kann. (Vbh. Beifall.)

Nun krömen die Massen nach Stuttgart. Es ist kaum zu fassen und wirkt erschütternd, wenn man den einfachen deutschen Menschen in seiner schlichten Kleidung mit den geparteten Groschen nach Stuttgart pilgern sieht, mit ihm spricht und diese flammende Begeisterung, die Liebe für die Idee festhält und beobachtet.

Meine verehrten Vertreter der Presse! Das sind die eigentlichen Güter der Nation, die wir zu wahren haben. (Beifall.) Das sind unsere guten Menschen und das sind auch die einflussreichsten Menschen. Denn ihre Mitaliedschaft in der Deutschen Turnerschaft ist nie um der Mitaliedschaft willen, sondern um des Einlasses willen eine Arbeit gewesen. (Beifall.) Ich lasse mir diese meine Auffassung über die Deutsche Turnerschaft nicht beschneiden. Ich vertrete sie und bleibe auch in Zukunft ihr Vorkämpfer.

Ich busle nicht um Sympathie. Ganz besonders nicht um die Sympathien derer, die vorher sich nicht erbauen konnten und die dem deutschen Sport geschadet haben, und nicht um derer, die immer etwas auszuweichen hatten, wenn es um die Gelamtheit der Nation ging. Ich sehe nunmehr aber eine harte Wandlung des Kraftzentrums in der deutschen Presse und der gesamten Umstellung auf den neuen Staat. Ich biete Ihnen die Hand, mit mir zusammenzuarbeiten zu Jung und frommen der Deutschen Turnerschaft. Sie wissen selbst, daß ich schon im gesamten Organismus des deutschen Turn- und Sportwesens verschiedene Veränderungen und Neugealtungen vorgenommen habe. Ich erkläre hiermit unzweideutig und in aller Deffentlichkeit, daß ich mich nicht ab-

halten lasse, diese Neugealtungen fortzuführen. Allerdings zeitmäßig von Etappe zu Etappe, daß ich eine Konstruktion, wenn ich sie fertig habe, erst überprüfe, ob sie genügt oder nicht genügt, um dann schon kleine Fehlerhaftigkeit zu beseitigen und Abhürche vorzunehmen und dann in die neue Etappe mit der Vorbereitung der Gedanken einzufügen und das Neue weiter fortzuführen.

Das deutsche Sportleben läßt sich nicht wie irgend eine irgendwie gestaltete Organisation von heute auf morgen umstellen. Es liegt zuviel Idealismus darin, meine verehrten Anwesenden, als daß man diesen Idealismus verorganisieren darf. (Lebhafter Beifall.) Das tue ich nicht!

Fassen Sie das Deutsche Turnfest deshalb nicht als ein Fest schlechthin auf. Fassen Sie es auf als ein Erlebnis, als ein Stück der neuen Zeit. Nicht organisatorische Maßnahmen, die vielleicht überwältigende Maßnahmen an Opfer und Zeit mit sich gebracht haben, sind es allein, sondern es ist der Charakter der neuen Zeit, meine verehrten Anwesenden, in den wir uns hineinleben müssen. Hier in Stuttgart muß das Herz jedes Einzelnen schlagen, der weiß, daß in diesen Tagen Millionen von Menschen nach Stuttgart blicken, weil sie wissen, dort sammelt sich das beste deutsche Blut. Eine Schar einiasfähiger und einiaswilliger Männer und Frauen.

Am Sonntag hoffe ich, unseren Führer hier in Stuttgart begrüßen zu können. Ihm will ich erklären: Mit diesem Bestand von 1,6 Millionen deutscher Turner wird nicht mehr Schindluder getrieben (stürmischer Beifall), sondern in ihm haben wir einen bedeutenden Faktor für die Begabereitigung in eine Zukunft! Heil Hitler!

Leichtathletik

Vänderkampfs Baden - Elßak am Sonntag, 6. August in Karlsruhe

Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen den Leichtathletik-Vänderkampfs Baden — Elßak, welcher in diesem Jahre in Karlsruhe zur Durchführung gelangt, sicher zu stellen. Derselbe wird am Sonntag, 6. August im Hochschulsportplatz durchgeführt. Mit dem Vänderkampfs findet zugleich ein Auswahl-Fußballwettbewerb der Mannschaften Bezirksliga - Kreisliga von Karlsruhe statt, so daß jedem Besucher Rechnung getragen ist. Der Reingewinn fließt dem Fonds „Opfer der Arbeit“ an.

Letzte Nachrichten

Berlin. In der vergangenen Nacht wurde die am Tage der nationalen Arbeit auf dem Tempelhofer Felde gepflanzte Hindenburgreihe von unbekanntem Täter abgefaßt. Die Kriminalpolizei hat die Nachforschungen sofort aufgenommen.

Wie der „Preussische Pressedient der NSDAP“ erfährt, wird der preussische Ministerpräsident Göring am 18. August in Verona in Italien weilen, um den dortigen Sommerfestspielen in der Arena beizuwohnen. In diesem Tage wird die Oper „Troubadour“ zur Aufführung gelangen.

Die Reichsteuereinnahmen im 2. Vierteljahr 1933

Berlin, 27. Juni. Die Einnahmen des Reichs im Monat Juni 1933 betragen bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 335,5 Mill. RM., bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 218,2 Mill. RM., insgesamt 603,7 Mill. RM.

Im ersten Viertel des Rechnungsjahrs 1933, d. h. in der Zeit vom 1. April 1933 bis 30. Juni 1933 sind an Besitz- und Verbrauchssteuern 992,3 Mill. RM., an Zöllen und Verbrauchssteuern 625,5 Mill. RM., zusammen 1617,8 Mill. RM. aufgetommen. In dem vorhergegangenen vierten Viertel des Rechnungsjahrs 1932 betragen die entsprechenden Zahlen 1011,5 Mill. RM. und 602,4 Mill. RM., im ganzen 1613,9 Mill. RM., somit sind im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1933 bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 19,2 Mill. RM. weniger, bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 23,1 Mill. RM. mehr, also insgesamt 3,9 Mill. RM. mehr aufgetommen.



Zur Einmachzeit

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Opekta (Einmachhilfe)	Paket 23 und 45 Pfg.
Opekta flüssig, Flasche	86 Pfg. und 1.53 Mk.
Salizylpulver	Paket 7 Pfg.
Salizylpapier	Rolle 15 Pfg.
Einmachhaut	Packung 20 Pfg.

Warenabgabe nur an Mitglieder!

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Die Grünen Kursbücher

Preis 1,30 RM.

und

Badischen Taschentfahrpläne

Preis 60 Pfennig

für den Sommerdienst 1933

sind vorrätig in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Täglich frische

Stangenbohnen u. Einmachgurken

Bestellungen nimmt entgegen

Rudolf Reiter

Gartenbaubetrieb
— Telefon 289 —

Sommerprossen

Das garantierte wirksame Mittel ist und bleibt Frucht's

Schwänenweiß
1.60 u. 3.15

Die Wirkung wird beschleunigt durch

Schönheitswasser Aphrodite
1.60 u. 3.15

Stadt-Apothek
F. W. Tummer

Wegen Geldnot!

Maßanzugstoffe silbergraugestreift Kammgarn

mitr. 5.80, 8.50 entzückde, Muster

Herrenstoff - Fabrikation
Gora 167/8

Gummistempel

jeder Art fertigt an

Kuch- u. Steindruckerei
R. Barth.

Einladung!

Zur Gründung einer

S. A. - Reserve

werden alle rechtschaffenen Männer von vierzig Jahren ab aus Etlingen und Umgebung auf Samstag, den 29. Juli 1933, abends 8.30 Uhr, in die „Trambé“ eingeladen.

Das Erscheinen eingetragener Mitglieder der NSDAP ist Pflicht.

Der Beauftragte.

Volksschauspiel Oetigheim bei Baden-Baden

Jeden Sonntag

vom 25. Juni bis 1. Okt. Anfang 2 Uhr.

700 Mitwirkende
Eintritt von 1.- Mk. an

Aufführung:

Wilhelm Tell

von Schiller

Vorverkauf:

Etlingen, Buchhandlung Schmitt, Oetigheim, Theaterbüro (Telef. 2061 Rastatt)

Lieferung und Beizuhr

von Straßenunterhaltungsmaterial.

Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe vergibt die Lieferung und Beizuhr von Hartsteinhötter, Grus und Feinies auf die Landstraßen, Kreisstraßen und Kreiswege im Jahre 1933/34.

Angebotsvordrucke sind vom Banamt 31 beziehen. Eröffnungstermin 3. August ds. Js vormittags 10 Uhr. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Wasser- und Straßenbauamt.

Ingenieur-Schule Weimar

Flugzeugbau / Flieger-schule / Papiertechnik
Eigene Lehrwerkstätten

Maschinenbau / Elektro-technik / Automobilbau

Prospekt anfordern

„Ideal“-Lohnsteuer-Tabelle

zum sofortigen Ablesen der Lohnsteuer und der Ehesandshilfe

a) für Monatsgehälter
b) vom Wochenlohn mit der Tageslohnsteuer-Tabelle.

Gültig ab 1. Juli.

Preis je RM. - 60

Buch- und Steindruckerei R. BARTH

Verbilligung der Stellen-Anzeigen im bekannten Familienblatt

Dabeim

(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)

Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.
Stellen-Angebote „ 80 „
für die Druckzelle (= 7 Etiben)

(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele.)

Die Anzeigen-Aufnahme für den Personal-Anzeiger des Dabeim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:

„Mittelbadischer Kurier“